

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M. Einzelgenpreis die Bogenpost. Colonzelle für Arbeitsgelde: 75 Pfg. Geschäfts- und Privatanzeigen 1 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Schluss der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Inseraten-Aannahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 15.

Duisburg, den 14. April 1917.

18. Jahrgang.

Selbst ist der Mann.

Die Werbearbeit für den Verband stützt sich in hervorragendem Maße auf die Entschlossenheit und die Mannhaftigkeit des Einzelnen. Wie im Kampfe draußen der Einzelne durch seine Ausrüstung, durch Mut, Umsicht und Tatkraft Großes zu leisten vermag — so auch dahem der Agitator in der Werbearbeit. Auch hier offenbart sich die Wahrheit des Satzes: Selbst ist der Mann.

Mitarbeit in der Werbearbeit ist Pflicht jeden Mitgliedes und doch ragt über dem Durchschnitt der Pflichterfüllung und des Verantwortungsgefühls der Einzelne hervor. Vorbild — nennt sie das Verbandsorgan vom 17. März 1917. Ihre Großtate in Dienste des Verbandes und unseres Standes sind von bleibendem Werte, ihr Geist wirkt fort und fort. Als Beispiel, wie selbst unter den anscheinend schwierigsten Verhältnissen der einzelne Mann Hervorragendes leisten kann, wird uns mitgeteilt:

Auf Montagarbeit kommt der Kollege F. im Januar d. J. an einen Ort im äußersten Süden unserer Vaterlandes, dessen Industrie während des Krieges durch die Eigenart ihrer Seeresieferungen erhöhten Umfang angenommen hat. Er selbst bleibt, da er eine Anstellung des Verbandes nicht vorfindet, selbstverständlich Einzelmitglied und schickt nach wie vor seine Beiträge ein. Der übermächtige Teil der Kollegen ist — wie er — zugezogen, aber noch unorganisiert. Als er zufällig noch ein zweites Verbandsmitglied vorfindet, erwacht sein Agitationsfeuer. Er schreibt an die Hauptverwaltung um Agitationsmaterial, mit dem er als Teil an die Werbearbeit geht. Beim Durchlesen seiner Arbeitskollegen entdeckt er die Reste einer ehemaligen kleinen Zählstelle des Verbandes, die schon seit fünf Vierteln keine Verbindung mehr mit der Hauptverwaltung hatte. Er ordnet wie selbstverständlich sofort die Revision und schickt die rückständigen Abrechnungen an die Hauptverwaltung. Mit den drei Kollegen, die er dadurch gewissermaßen wieder an das Tageslicht gezogen, ist die Zahl in einer Woche auf 10 angewachsen. In zwei weiteren Wochen gewinnt er noch 25 dabei, sodas er in ganz kurzer Zeit 35 Kollegen um die Fahne des Verbandes gesammelt hat. Er steht z. B. noch mitten in der Werbearbeit, deren Erfolg bei so zielbewusster Arbeit sich in einer weiteren Erhöhung der Mitgliederzahlen sicher zeigen wird.

„Selbst ist der Mann!“ Wer vermag's zu bestreiten? Tausende der Unserigen könnten in gleicher Weise wirken! Wohl! Wohl! Probiert's! Dem Mutigen gehört die Welt!

Erfolge „Draußen“ und „Dahem“.

Wahrnehmungen und Empfindungen eines Kriegers zur Verbandsarbeit.

Die Zeit ist wieder gekommen, in der unser Verbandsorgan die Berichte der Jahresgeneralversammlungen der Verwaltungsstellen und Ortsgruppen bringt. Die Lektüre „Aus dem Verbandsgebiet“ war immer schon interessant. Brachte dieselbe doch stets gegenseitige Anregungen und Belehrung zu erfolgversprechender Verbandsarbeit. Auch „draußen“ findet dieses Kapitel sicherlich eifrige Leser unter den im Soldatenrock stehenden Verbandskollegen. Erinnerung es doch an jene, nun schon so fern liegende Zeit, wo man noch selbst mitmachte. Und findet man gar wieder den Heimatort selbst vermerkt, so glaubt man, das was man liest, seien mündlich aus Ohr klingende Laute bekannter Kollegen. Man erkennt deutlich den Ort der Tagung, sieht und hört den Redner, fühlt die Einigkeit der Kollegen, die in Entschluß zur Geltung kommt, — man wähnt: „Mit dabei zu sein.“ Deshalb bereitet jede Ortsgruppe ihren „draußen“ stehenden Mitgliedern eine besondere Freude, wenn sie im Organ über ihre Tätigkeit berichtet. Ist dieses nicht der Fall und von Woche zu Woche, ja vielleicht im ganzen Jahre hat die einem so liebgeordnete Ortsgruppe nichts von sich verlauten lassen. — sicherlich wird damit Enttäuschung bereitet. „Besteht wohl noch die Sektion?“ „Wer wird wohl an ihrer Spitze stehen und für das Wohl und Befeh der Kollegen und unserer alleinstehenden Frauen eintreten?“ „Ob dieser oder jener Kollege noch Mitglied ist?“ „Ob es vorwärts oder rückwärts geht mit der Verbandsarbeit und den Erfolgen?“ Stille Fragen dieser Art beschäftigen den Kriegermann „Draußen“. Soweit bis heute die Kollegenchaft das Verbandsorgan als Sprachrohr benutzt hat, ist die Beantwortung dieser Fragen in den meisten Fällen nicht nur sehr befriedigend, sondern geradezu lobenswert.

Das Jahr 1916 hat in militärischer Hinsicht den Erfolg auf unserer Seite belassen, sowohl zu Lande wie zu Wasser. Es braucht ja bloß genannt zu werden: Somme und Rumänien, Stageraal und U-Bootkrieg. So war der Abschluß des Jahres ein vorzügliches. „Draußen“ wurde standgehalten und die Deutschen Siege haben sich erweitert.

Diesen Erfolgen stellen sich würdig zur Seite, jene, die „dahem“ durch unablässige Arbeit erreicht worden sind. Und wenn die Leistungen der „Draußenstehenden“ Anerkennung finden, so soll und wird auch allezeit die Erde, welche „dahem“ getragen worden ist, ihre Würdigung finden müssen. Ob aber die geleistete Arbeit und die gebrachten Opfer stets von der großen Masse der Arbeiter gewürdigt und beachtet werden, muß die Zukunft lehren.

Die entschlossene Organtarbeit, die während des Krieges „dahem“ betrieben worden ist, wird nach dem Kriege noch mit stärkerer Kraft und gestärkterem Willen durchgeführt werden müssen. Dazu haben unsere Krieger ihre vollste Mitarbeit aufzubringen. Was Veranlassung zu dieser Mitarbeit gibt, empfindet auch der Krieger „draußen“. Die Arbeitgeberverbände sind im Kriege erstarkt. Aus dem Kriegsindustriellrat ist der industrielle Reichsverband entstanden. Die Kräfte im

Kriegsanleihe.

Du Deutscher, komm', geh' mit mir Hand in Hand,
Durch unser einzig liebes Heimatland.
Nein, schäm' Dich nicht der allzugroßen Not,
Nie sah ein Volk so grell ins Morgenrot.

Ich weiß wie Du, erst jetzt beginnt der Krieg,
Noch kannst Du wählen Untergang und Sieg.
Nein, zuck' nicht auf, vertrau' — bring' alles dar,
Nur da ist Liebe, wo das Opfer war!

Du Deutscher, komm', geh' mit mir Hand in Hand,
Hör' unser einzig liebes Heimatland.
Hör' unsre Mutter fleh'n, so tief und wahr,
Das liebe Land, das Dich und mich gebar.

Heinrich Zerkaulen (Moers).

Lager der Industriellen wachsen im Kriege ungeheuerlich. Unsere Kraft dokumentiert sich in — Zahlen. Das gilt für Mitglieder und Finanzen. Mit großem Interesse beobachtet der Krieger „draußen“ die Entwicklung. Erfreulicherweise sprechen die diesmaligen Jahresberichte von Mitgliederzuwachs. Im Herzen der deutschen Industrie, Duisburg, Oberhausen, Mülheim (Ruhr) setzte die Agitation zunächst mit gutem Erfolge ein, andere Bezirke folgten, bei häufiger Kraftentregung wird der Fortschritt allorts gegeben sein. Die Bezirkskonferenzen und Veranstaltungen mannigfachster Art standen im Zeichen höchster Kraftentfaltung. Das empfindet der Leser und Mitarbeiter „draußen“. Wie das Ahnen auf kommende, große, militärische und kriegswirtschaftliche Dinge von der Zusammenkunft Parlamentarier, Militärs und Minister ausgeht, so der Werbe- und Verbandsaufbau von diesen Konferenzen. Hier wurden die Pläne ausgearbeitet und festgelegt. Die „Sturmmannschaften“ stellen sich freiwillig in Reih und Glied. Zum Schlag ausgeholt, sind tausende Neuaufnahmen des Sieges Preis. Erfolge wie im Jahre 1916 hatte man „draußen“ und „dahem“ nicht erwartet. Wir wissen es von uns selbst: Erfolg reizt zu neuen Taten. Deshalb folgt allwärts dem guten Jahresabschluß ein noch besserer Jahresbeginn.

Daß Sonderunternehmungen neben vieler Arbeit auch Geld erfordern, zeigt uns gleichfalls dieser Krieg. Die Gabe in den Verbandslokalkassen schien gefährlich zu werden. Aber wie helfen? Beiträge erhöhen? Erhöhen, zur Kriegszeit, im Zeichen der Feuerung! Ein gemagtes Stüd jagten sich mit mir wohl viele Kollegen „draußen“ und „dahem“. Aber auch dem Wagnis schaut der Deutsche Kühn ins Auge, wenn es gilt, seine Interessen zu wahren und seine Pflichten zu erfüllen. Denken wir nur an die Fahrt der ersten und zweiten „Röwe“. Galten wir uns das Wagnis mancher Infanteriebataillon vor Augen. So rufen wir nicht mit Stolz auf den Wagnis unserer Krieger und U-Boote? Alles gewonnen, weil gewagt. Gegenwart,

Zukunft und der Kampf um unser Recht verlaugert gebieterisch eine finanzielle Stärkung der Lokalkassen. So wagten die Verantwortlichen vor die Mitglieder hinzutreten und ihnen in mannhafter Art die Sachlage ohne Schönfärberei zu schildern. Die Kollegen erkannten, was erforderlich war. Wenn ich nicht irre, war es die Ortsgruppe Solingen, welche zunächst zur neuen „Kriegsanleihe“ zeichnete und zahlte. Der bergische Sinn hatte schnell die Erfordernisse der Zeit erkannt und danach gehandelt. Die dortigen Kollegen hatten nicht nur diesen Verdienst, sondern ihr Beispiel fand auch nachbringende Nachahmung, in vielen anderen Ortsgruppen. Die noch fehlenden Sektionen werden nachfolgen müssen. Die Vergangenheit lehrt schon, wie nützlich und notwendig solcher Schritt ist, und daß er ohne Mitgliederverlust durchgeführt werden kann. Die Zukunft wird erst recht die handelnden und opferbereiten Verbandsmitglieder ehren und ihnen Dank zollen.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Die Willenskraft ist es gewesen, welche uns 1916 die großen Erfolge „draußen“ und „dahem“ gebracht hat. Wie die echte kameradschaftliche Hilfsbereitschaft jeden Soldaten ziert, so auch im Verbandsleben. Hier ehrt sich jeder Kollege in seiner Willensbereitschaft zur Mitarbeit im Interesse des Arbeiterstandes. Welche Fülle von Wort und Schrift, welche Menge von Zeit und Ausdauer hat geopfert werden müssen, um das zu erreichen, was uns in den Berichten gesagt wird. Recht einleuchtend wird uns dieses auch in der Schweiz: „Soziale Strömungen und gewerkschaftliche Arbeit während der Kriegszeit“ gesagt, die von den Arbeitern in der Schweiz, westfälischen Bezirken berichtet. In den Leistungen und Erfolgen haben sich Führer und Kollegen vereint. So soll es allezeit bleiben im Christlichen Metallarbeiterverbände.

Die Zeit, wo die „Feldgrauen“ zu friedlicher Tätigkeit zurückkehren, liegt nach menschlichem Ermessen wohl nicht mehr zu fern. Wird uns dann des Schicksals Gunst zurückführen zu den Lieben „dahem“, zur trauten Heimat, freudigen Herzens gilt alsdann unser Streben der alten Gemeinschaftsarbeit im Verbands. Das uns dies möglich ist, dafür hat bis jetzt die christliche Arbeiterschaft „dahem“ Sorge getragen. Mit Hochachtung soll dieses anerkannt werden. Und wenn ich mich heute zum Sprecher unserer Verbandsmitglieder im Soldatenrock gemacht habe, um den Kollegen in der Heimat Dank zu zollen, ich bin gewiß, daß mein Dank ein starkes Echo findet. „Dahem“ und „draußen“ soll uns das Gelübnis vereinigen: Vorwärts immer dar.

Das Jahr 1917 wird unsere Erwartungen hoffentlich erfüllen. Der millionenfach ausgestoßene Ruf möge zur Wahrheit werden: „Auf Wiedersehen!“

Reklamierte Arbeiter und Stellungswechsel.

Die Zentralleitungen aller Gewerkschaften und Angestelltenverbände haben folgende Eingabe an den Chef des Kriegsamtes, General Gröner, betreffend den Stellungswechsel reklamierten Arbeiter und Angestellten gerichtet:

Die mit dem Hilfsdienst eingeführte gesetzliche Arbeitspflicht und zwangsweise Arbeitsverteilung haben für die deutschen Arbeiter und Angestellten eine erhebliche Beschränkung ihrer Arbeitsvertragsfreiheit mit sich gebracht. Diese Maßnahme hätte unsozialen Arbeitgebern die Möglichkeit zu willkürlicher Ausnutzung ihres Personals bieten können, wenn nicht gleichzeitig entsprechende Schutzbestimmungen, vor allem die Einsetzung paritätischer Schlichtungsausschüsse usw. in das Gesetz aufgenommen worden wären. Da neben den Hilfsdienstpflichtigen auch die vom Heeresdienst zurückgestellten Wehrpflichtigen (Reklamierte) den im Gesetz enthaltenen Arbeitnehmerpflichten unterworfen sind, so lag es nahe, auch die gesetzlichen Schutzvorschriften auf die Reklamierten auszudehnen. Der deutsche Reichstag hatte jedoch von der gesetzlichen Festlegung solcher sozialen Garantien Abstand genommen, da gelegentlich der Beratungen über den vaterländischen Hilfsdienst im Reichstage von Gw. Erzellenz bezüglich der rechtlichen Stellung der Reklamierten ausweichende Zusicherungen gegeben worden waren. Wir dürfen ergebnislos darauf verweisen, daß nach diesen Erklärungen „der für die Kriegsindustrie Reklamierte während seiner Zurückstellung aus dem Dienst in der bewaffneten Macht ausscheidet und den Bestimmungen für den vaterländischen Hilfsdienst unterliegt“.

In diesen Zusicherungen Gw. Erzellenz wird allgemein von allen Reklamierten gesprochen. Von einer Ausnahmebehandlung bestimmter Gruppen der Reklamierten

war nicht die Rede und es mußte angenommen werden, daß sämtliche allen Reklamierten, soweit sie sich nicht freiwillig der Arbeit entziehen, der Schutz des Verfahrens vor den Schlichtungsausschüssen unbeschadet zugesichert war. Ein unmittelbarer Einfluß des Arbeitgebers auf die Wiedereinberufung des Reklamierten zum Waffendienst war in Gw. Eggellens Erklärungen ausdrücklich abgelehnt worden.

Die Arbeitergewerkschaften und Angestelltenverbände haben kurze Zeit darauf ihre Mitglieder noch besonders angelesen, die für die Erlangung des Abwehrschutzes bestehenden Vorschriften genau einzuhalten. Gegenüber der bei einzelnen Arbeitern bestehenden irrigen Auffassung wurde in einem Aufruf der vereinigten Arbeiterorganisationen ausgeführt:

„Nach Mitteilungen, die dem Kriegsamt zugegangen sind, soll es vielfach vorgekommen sein, daß Reklamierete, die entfernt von ihrem Heimatorte beschäftigt waren, unter Berufung auf den Erlaß einfach die Arbeit niederlegten, um nach ihrem Heimatorte zurückzukehren, um dort Beschäftigung anzunehmen. Ein solches Verfahren ist unzulässig und kann nicht nur die Wiedereinziehung der Reklamierten zum Heere, sondern auch ihre Bestrafung nach sich ziehen. Die Reklamierten müssen genau wie alle anderen Arbeitnehmer, wenn sie die Arbeitsstelle wechseln wollen, von dem Arbeitgeber die Erlaubnis eines Abwehrschutzes verlangen. Weigert sich der Unternehmer, den Abwehrschutzes auszustellen, dann kann der gemäß § 9 des Gesetzes betreffend den baltischen Hilfsdienst zu errichtende Ausschuss angerufen werden.“

Auch seitens des Kriegsamts war durch einen Erlaß vom 1. 1. 17 (Stab Nr. 4. 1115. 12. 16. R.) in demselben Sinne auf die Einhaltung des vorgeschriebenen Weges für den Stellungswechsel Reklamierter verwiesen worden. Bei dieser Gelegenheit ist vom Kriegsamt erneut betont worden:

„Die Reklamierten unterliegen ebenso wie jeder andere Arbeiter den Bestimmungen des Gesetzes über den baltischen Hilfsdienst, sind daher berechtigt, den im § 9 des Gesetzes vorgesehenen Weg zu beschreiten und dürfen vor der Entscheidung des Schlichtungsausschusses nicht wegen Arbeitswechsels von den Militärbehörden wieder eingezogen werden.“

Der Rechtsschutz durch die Schlichtungsausschüsse blieb also auch nach diesem Erlaß allen Reklamierten bedingungslos gewährleistet.

In dem dann in Nr. 5 der „Amtlichen Mitteilungen“ veröffentlichten Aufruf des Kriegsamts wurden zum ersten Male für einzelne, mit besonderen Sachkenntnissen ausgestattete Reklamierete für den Stellungswechsel besondere Bedingungen als notwendig bezeichnet. Die unterzeichneten Organisationen glaubten sich mit dieser Revision der von Gw. Eggellens im Reichstage für alle Reklamierten gegebenen Aufklärung abfinden zu sollen, da aus rein militärischen Gründen eine größere Abwanderung solcher Spezialarbeiter den ungehörigen Fortgang der auf sie angewiesenen Rüstungsarbeiten gefährden könnte. Wir konnten diese Beschränkung für einzelne Kollegen hinnehmen, da gleichzeitig die Berechtigung des in der ungeliebten Entlohnung liegenden Grundes zum Betriebswechsel vom Kriegsamt in demselben Aufruf ausdrücklich anerkannt worden war und eine entsprechende Anregung an die Unternehmer ergangen war:

„Im übrigen“ so hieß es in dem Aufruf weiter, „wird Sorge getragen werden, die natürlichen und berechtigten Wünsche der Reklamierten schon bei der Zurückstellung oder doch späterhin durch Zustimmung nach Möglichkeit zu erfüllen.“

Solange die Anrufung des Schlichtungsausschusses für die Reklamierten gesichert erschien, war ja eine Berücksichtigung berechtigter Lohn- und Gehaltsforderungen auch ohne Stellungswechsel zu erwarten.

So weit militärischen Bedürfnissen Rechnung zu tragen ist, war nach Erlaß des Aufrufes gewiß alles Mögliche geschehen und das verbleibende Mindestmaß eines rechtlichen Schutzes für die Reklamierten durfte auf keinen Fall weiter herabgesetzt werden. Um so größer aber mußte die Enttäuschung sein, als dann durch einen neuen Erlaß vom 2. 2. 1917 (Nr. 2207/1. 17. G. 1. 5) plötzlich eine grundsätzliche Änderung bezüglich der Stellung der Reklamierten verfügt wurde. Während nach dem Erlaß vom 1. 1. 17 zugesichert war, daß die Einberufung wegen Stellenwechsels in keinem Falle vor der Entscheidung des Schlichtungsausschusses erfolgen darf, bejagt jetzt der neue Erlaß im Absatz 2:

„Die Wiedereinziehung aus Gründen, die in dem Verhalten des Wehrpflichtigen liegen, darf in der Regel erst erfolgen, nachdem durch den Schlichtungsausschuss festgestellt ist, daß“

Diese neue Einschränkung ist für die Angestellten und Arbeiter unerträglich, denn der Schlichtungsausschuss ist der einzige Instanz, der ihnen in jedem Falle zugesichert worden war. Die Durchbrechung dieses Grundgesetzes ist weder aus militärischen, noch aus anderen Gründen zu rechtfertigen.

Vor allem aber mußte folgende, im Absatz 3 des neuen Erlasses enthaltene Bestimmung den höchsten Unwillen der beteiligten Angestellten und Arbeiter hervorrufen. Hier wird ausgeführt:

„Denn militärische Gründe es erforderlich machen, Beschäftigte zu ganz bestimmten Zwecken der Landesverteidigung oder der Seefahrt zurückzuführen, so ist dies bei der Zurückführung zum Heere zu bringen. Scheidet der Wehrpflichtige aus einer solchen Stelle aus, so muß er ohne weiteres die Voraussetzung der Zurückführung der Wehrpflichtigen nicht daher in diesem Falle der Seeresverwaltung für die sofortige Einziehung zur Verfügung. Vorstehendes trifft bei familiären Gründen, die für die Wehrpflichtigen oder für bestimmte Arbeiten der Seefahrt für Privatbetriebe zurückgeführt sind.“

Eine derartig willkürliche Beschränkung jeder Berechtigung aller Angestellten und Arbeiter bestimmter Betriebe ist nicht nur im Reichstage gegebenen Zusicherungen unvereinbar und muß der Militär der betreffenden Unternehmern für und vor ihnen. Man kann verstehen, daß einzelne Facharbeiter für ganz bestimmte Zwecke von Seeresverwaltung zurückgeführt und unentgeltlich sind: diese Beschränkung kann aber niemals für alle Angestellten eines Betriebes zutreffen, ganz abgesehen davon, daß die Gesetzgebung, welche die Seeresverwaltung Zwecken der Landesverteidigung oder der Seefahrt dienen, nur dann durch-

stellig ist. Es bleibt hier ganz der Auslegung des einzelnen Generalkommandos überlassen, Tausende von Angehörigen und Arbeitern den Wohnbedingungen ihrer Heimatortung bedingungslos zu unterstellen. Die Folgen dieser Verordnung zeigen sich bereits in Stettin. Das festsetzende Generalkommando des II. Armeekorps hat am 10. Februar zu dem Erlaß des Kriegsamts folgende Ausführungsbestimmung veröffentlicht (Abt. II. Nr. 8730):

„Zu Nummer 5: die Vulkanwerke Stettin, die Schiffswerft von Riese u. Co., Stettin, die Stettiner Oberwerke, Stettin, haben demnach ein Auscheiden reklamierter Wehrpflichtiger aus der Arbeitsstelle sofort dem zuständigen Bezirkskommando mitzuteilen, welches dieselben dem festsetzenden Generalkommando unter Angabe der Militärverhältnisse und Dienstfähigkeit zur Einziehung anbietet. Der gleichen Bestimmung unterliegen auch sämtliche noch für die Betriebe neu zu entlassende bzw. zurückzustellende Wehrpflichtige.“

Die Gewerbeinspektionen werden ersucht, hierher zu berichten, falls sich in Betrieben, die direkte Abfertigung zu ganz bestimmten Zwecken der Landesverteidigung oder der Seefahrt haben, Unruhe unter der Arbeiterschaft und Neigung zu größerer Abwanderung bemerkbar macht, so daß Unterstellung dieser Betriebe unter die Nummer 5 vorstehenden Erlasses im Interesse der Landesverteidigung erforderlich erscheint.“

Welche unbeschränkte Macht auf diese Weise dem einzelnen Unternehmer auf seine reklamierten Arbeitskräfte verliehen wird, geht mit unverkennbarer Deutlichkeit aus einem Rundschreiben der Vulkanwerke Ham-

über den Betriebsleitern staatlicher Betriebe als Waffe im Kampfe gegen soziale Bestrebungen der Arbeiterbewegung in die Hand zu drücken. Es klingt wie eine Verhöhnung der Angestellten und Arbeiter, wenn z. B. die Vulkanwerke nach diesem Erlaß den Vorgesetzten des Betriebes empfehlen, die „Drohung mit dem Schützengraben“ nicht erst wirklich auszusprechen. Wir müssen uns, als die Vertretung der organisierten Arbeiterbewegung, entschieden dagegen verwahren, daß durch den Gebrauch des Erlasses vom 2. Februar 1917 durch einzelne Firmenleitungen der Schützengraben tatsächlich zu einer Strafanstalt für die Angestellten und Arbeiter gemacht werden soll.

Wir nehmen weiter Veranlassung, Gw. Eggellens im Zusammenhang mit diesen Vorkommnissen zu berichten, daß eine Reihe von Werksbetrieben, unter denen sich gleichfalls die Vulkanwerke befinden, auch noch andere geheime Maßnahmen getroffen haben, um ihren Angestellten die günstigen Wirkungen des Abwehrschutzes glatt zu nehmen. Die Werken haben während des Krieges ein geheimes Abkommen getroffen, daß keine der beteiligten Firmen Angestellte des anderen Betriebes ergreifen kann, es sei denn, daß der betreffende Angestellte bereits eine bestimmte Frist von der ersten Firma ausgetreten ist. Die Einzelheiten des Abkommens sind natürlich schwer zu ermitteln, da es sich um einen geheimen Ring der Werksbetriebe gegen ihre Angestellten handelt, doch liegen Beweise dafür vor, daß eine derartige geheime Konkurrenzklausel tatsächlich besteht. Wenn die geheimen Konkurrenzklauseln schon in Friedenszeiten als eine gegen die guten Sitten verstoßende Maßnahme die schärfste Verurteilung finden mußten, so bedeuten solche Abmachungen im Zusammenhange mit dem Hilfsdienstgesetz eine unmitteldbare Verletzung der in diesem Gesetze vorgesehenen Schutzbestimmungen. Es kann unmöglich der einzelnen Firma das Recht zugestanden werden, die Einrichtung des Abwehrschutzes durch geheime Abmachungen mit der Konkurrenz für ihre Angestellten praktisch auszuheben, und in der Tat weigern sich auch die Vulkanwerke allgemein, Abwehrschutze zu geben. Es ist unerlässlich notwendig, daß das Kriegsamt mit aller Schärfe eingreift, um derartige geheime Konkurrenzklauseln unmöglich zu machen.

Wir können nicht verschweigen, daß der Erlaß Gw. Eggellens vom 2. Februar 1917 und die hier berichteten Vorkommnisse bei den unterzeichneten Organisationen eine tiefe Besorgnis für die wirksame Durchführung des Hilfsdienstgesetzes hervorgerufen haben, und wir bitten daher dringend, für die reklamierten Angestellten und Arbeiter den von Gw. Eggellens im Reichstage seinerzeit zugesicherten Rechtszustand wieder herzustellen, bevor eine weitere und unermessliche Deutlichung unter den Arbeitnehmern der betreffenden Betriebe Platz greift.

Ergebnis

- Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. gez. C. Legien. Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands. gez. A. Stegerwald. Verband der Deutschen Gewerksvereine (D. V.). gez. A. Hartmann. Polnische Berufsvereinigung. J. A. gez. A. Gwizdel. Arbeitsgemeinschaft für die kaufmännischen Verbände. gez. Dr. Köhler. Arbeitsgemeinschaft für einheitliches Angestelltenrecht. gez. A. H. K. u. f. e. Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände. gez. Dr. Köhler.

Von den „Wirtschaftsfriedlichen“ bleibt nicht viel übrig.

Seit Zustandekommen des Gesetzes betreffend den baltischen Hilfsdienst haben sich die Agitatoren der wirtschaftsfriedlichen Werkvereine und die hinter diesen stehenden Unternehmer lebhaft bemüht, dieser unnatürlichen Bewegung Bedeutung und Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse zu verschaffen. Es ist sehr leicht und billig, bei allen möglichen Gelegenheiten mit angeblich hohen Mitgliederzahlen zu operieren. Die bisher getätigten Arbeiterauswahlwahlen zeigen, daß die wirtschaftsfriedliche Bewegung bei weitem nicht die Bedeutung hat, wie deren Vertreter und Freunde der Welt glauben machen möchten. Folgende Aufstellung gibt Aufschluß über die bisher abgegebenen Stimmverhältnisse:

Es erhielten die Listen der

	Gewerkschaften	Wirtschaftsfriedlich.
	Stimmen	Stimmen
Krupp Essen	42 904	1 493
Krupp Rheinhafen	3 038	106
Gute Hoffnungshütte		
Abt. Neu-Oberhausen	1 157	75
Abt. Eisenhütte	546	133
Abt. Walzwerk Oberh.	503	87
Abt. Eisenbahnbetrieb	291	57
Selbstständiger Gußstahl- und Eisenwerke	605	29
	49 044	4 650

Die „Wirtschaftsfriedlichen“ sind also auf der ganzen Linie glänzend herein gefallen. Die Wahlagitation wurde von den Gewerkschaften, soweit überhaupt von einer Wahlagitation die Rede sein konnte, in der sachlichsten und anständigsten Form geführt, während andererseits die Flugblätter und Versammlungsreden der „Wirtschaftsfriedlichen“ durch unwahre Angriffe gegen die Gewerkschaften gespickt waren. Es hat ihnen alles nichts genutzt, die große Masse der Metallarbeiter des Ruhrbezirks steht hinter den Gewerkschaften und will von den Bestrebungen der Werkvereine nichts wissen. Nur alte Leute, die noch überlebten patriarchalischen Anschauungen huldigen und einige Sonderlinge oder Streber leisten den wirtschaftsfriedlichen Agitatoren Gefolgschaft.

Opferung.

von Christoph Weprech.

Und weiter raft er — Mutigrot!
Der ungeheure Erdendrang;
Folphenarmig saßt die Not
Dich heiliggebetes Vaterland.
Dein Lehtes her! So dröhnt ein Schrei:
Wie Donner von den Wolkenfirnen —
Dein Lehtes gib in Lieb und Treu —
Du Land der freien Heldenfirnen!

Du Land der Treue — deutsches Land.
Höht du den Hittigschlag des Nar?
Hoch loht der heilige Opferbrand
Auf deines Volkes Hochaltar.
Dein Lehtes her! Wirf's in die Glu!
Und nähr die reinen Gotteslammen —
Wir schmiedeten in Schwweiß und Blut
Das hehre deutsche Reich zusammen.

Kein Korse droht. Doch eine Welt
Stöhrt auf in wildem Haß und Reib
Und will nicht ruh'n, bis du zerföhlt!
Und tot für Zeit und Ewigkeit;
Umsonst hätt' deiner Eöhne Blut
Die Erde und das Meer gekrunken,
Umsonst wär' alk dein Schaffensmut —
Du wärst in Nichts zerfunken — — —

Es kann nicht sein — so stirbt kein Land,
Darin der Säugling schon ein Held,
Wo jedes Weib den Vorbeer hand,
Der Greis ein Licht vom Sternenzelt.
Dein Lehtes her! So dröhnt ein Schrei
Vom Himmelsdom — von Wolkenfirnen?
Dein Lehtes gib in Lieb und Treu —
Du Land der freien Heldenfirnen!

burg-Stettin, Aktiengesellschaft, vom 6. Februar 1917 (Original folgt in der Anlage) hervor. Unter Wiedergabe des Absatzes 5 des Erlasses vom 2. 2. 1917 leitete sich die Direktion der Vulkanwerke dazu folgenden Ulaß:

„Wie aus der am Fuße dieses wiedergegebenen Verfügung des Kriegsamts vom 2. Februar 1917 ersichtlich, hat jeder Angehörige unserer Firma, welcher aus ihren Diensten ausscheidet, sofortige Einziehung setzen der Seeresverwaltung zu erwarten. Dieser Umstand ist uns Veranlassung, alle Bureau- und Betriebschefs, wie deren Stellvertreter, auch die nachgeordneten Meister und Vorarbeiter eindringlich zu bitten, im dienstlichen Verkehr mit ihren Untergebenen alles zu vermeiden, was als eine sogenannte „Drohung mit dem Schützengraben“ aufgefaßt werden könnte.“

Die hier enthaltene Entrechtung der Reklamierten ist unhaltbar und kann die Produktion nur in einem höchst unerwünschten Sinne beeinflussen. Wir befinden uns mit früheren Anmerkungen Gw. Eggellens in voller Übereinstimmung, wenn wir erklären, daß der Zweck des Hilfsdienstgesetzes nie und nimmermehr durch ausgeprochenen Zwangsarbeit erreicht werden kann. Das Persönlichkeitsverhältnis der deutschen Staatsbürger ist viel zu hoch, als daß eine solche willkürliche Auslieferung der Angestellten und Arbeiter an einzelne Firmenleitungen oder sonstige Zwangsarbeit bleiben könnte. In dem Augenblick, in dem den Arbeitnehmern jede soziale Entfaltungsmöglichkeit zugunsten privater Erwerbsinteressen des Unternehmers gänzlich genommen wird, muß auch die bisherige Überzeugung, mit der erhöhten Arbeitsleistung der Gesamtheit des deutschen Volkes zu dienen, völlig erloschen werden. Wir haben deshalb ein volles Verständnis dafür, daß sich in den Kreisen der Reklamierten und Vorarbeiter seit dem Bekanntwerden des hier erwähnten Rundschreibens Enttäuschung und Erbitterung in hohem Grade bemerkbar machen müssen.

Die deutschen Angestellten und Arbeiter haben im Verlauf des Weltkrieges wahrlich oft genug beteuert, daß sie sich mit aller Kraft in den Dienst der Landesverteidigung stellen, sei es durch Arbeit im Lande, oder durch den Wehrdienst im Heere. Es kann keinesfalls im nationalen Interesse gelegen sein, die Reklamations-

Bei einer ganzen Reihe von Werken wurde die Besetzung der Arbeiterauschüsse ohne weiteres den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern überlassen. Die Unorganisierten nahmen das als selbstverständlich hin und die „Wirtschaftsfriedlichen“ haben in richtiger Erkenntnis ihrer Bedeutungslosigkeit darauf verzichtet, mit Gegenständen aufzutreten.

Reichreich sind die Vorgänge der letzten Zeit auch für die Unternehmer. In entscheidenden Momenten versagen die Zwangsmittel der Wirtschaftsfriedlichen Vereine — so war es bei den bekannten unliebamen Vorgängen bei Krupp in Essen und so geht's jetzt bei den Arbeiterauschüssen. Die Unternehmer werden sich fragen müssen, ob sich die für diesen Zweck ausgeworfenen Gelder auch bezahlt machen. In dem Augenblick, wo die Unternehmer aufhören, die Wirtschaftsfriedliche Bewegung mit Geldmitteln auszustatten, ist dieselbe erledigt und wird sie kluglos verschwinden. Die Arbeiter werden ihre Kräfte nachweisen. Das von den „Wirtschaftsfriedlichen“ verteilte Agitationsmittel „national“ zieht nicht mehr, denn die national gesinnte Arbeiterschaft hat längst eingeschaut, daß nur die christlichen Gewerkschaften als wirtschaftliche Berufsorganisation für sie in Frage kommen.

In dem Flugblatt, das von den Wirtschaftsfriedlichen bei den Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerken zur Verteilung gelangte, heißt es unter anderem: „und dieser Gesellschaft leisten auch die christlichen Gewerkschaftsführer willig Gefolgschaft“ — gemeint ist die Sozialdemokratie. Es ist nicht nötig, daß die christlichen Arbeiterführer sich gegen diesen Vorwurf verteidigen. Ein Hinweis auf die Geschichte der christlichen Gewerkschaften genügt. Keine Massenbewegung ist soviel von allen Seiten — von links und von rechts bekämpft worden, wie die christliche Gewerkschaftsbewegung. Keine Bewegung hat aber auch glänzender alle Stürme überstanden und sich durchzusetzen gewußt. Das war möglich, weil die Mitglieder innerlich die Ueberzeugung der Führer teilen und die innere Ueberzeugung Zeitmotiv für die christlich organisierten Arbeiter bei all ihrer Tätigkeit ist. Jetzt im Weltkriege erleben die christlichen Arbeiter es, daß seit Jahren von ihnen vertretene Ideen allgemein Anerkennung finden und sich als einzig richtig erwiesen haben. Warum sollten die christlichen Arbeiter es ablehnen, in diesem Rahmen mit Andersdenkenden in wirtschaftlichen Dingen zusammen zu arbeiten? Die christliche Arbeiterschaft verfolgt zielklar ihre Aufgaben und freut sich, wenn es möglich ist, zum Wohle der Arbeiter mit Andersdenkenden zusammen arbeiten zu können. Die christliche Gewerkschaftsbewegung ist fest begründet in den Herzen hunderttausender von Arbeitern.

Die Wirtschaftsfriedliche Bewegung kann das nicht von sich behaupten. Durch rein äußerliche Motive hat man Mitglieder gewonnen. Mit Unterstellungen — besser gesagt, mit Almosen von Unternehmersgnaden, hat man den einen oder anderen angelockt. Dann der bekannte „Druck von Oben“. Aus innerer Ueberzeugung wird sich kein logisch denkender Arbeiter der Wirtschaftsfriedlichen Bewegung angeschlossen haben. Daher erklärt sich denn auch das vollständige Versagen der Mitglieder im entscheidenden Augenblick. Bei der Eishütte der G.-S.-S. zählte der Werkverein nach eigenen Angaben kurz vor der Wahl 355 Mitglieder und beim Walzwerk Oberhausen 137, das sind zusammen 492 Mitglieder. Für die Listen des Werkvereins stimmten aber nur 220 Arbeiter. Bei der guten Wahlbeteiligung und wie auch auf andere Weise festgestellt werden konnte, ist hier erwiesen, daß Mitglieder des Werkvereins in großer Zahl für die Liste der Gewerkschaften gestimmt haben. Noch augenfälliger sind die Resultate, von dieser Seite betrachtet, bei Neu-Oberhausen und besonders bei dem Gelsenkirchener Werk, wo die Liste des Werkvereins nicht einmal soviel Stimmen erhielt, wie Kandidaten auf ihr benannt waren. Es mußten hier nämlich neben den 10 Vertretern noch 20 Ersatzmänner benannt werden. Trotzdem also 30 Namen auf der Liste der Wirtschaftsfriedlichen standen, erhielten sie nur sage und schreibe 29 Stimmen. In diesen Tatsachen kommt gerade der schmachliche Hereinfall der Wirtschaftsfriedlichen Bewegung zum Ausdruck. Es werden Leute groß gezogen, die ihre Bestimmung wechseln, wie andere ihren Tod. Welch bedenkliche Folgen könnte das zeitigen, wenn diese Eigenschaft Allgemeingut des deutschen Volkes würde?

Allgemeine Rundschau

Auf wen kommt es an?

Die sechste Kriegsanleihe ist aufgelegt. Der Erfolg muß ein glänzender werden. Mancher glaubt aber immer noch, auf ihn komme es nicht an. Daß dies nicht so ist, daß es im Gegenteil auf die kleinen Zeichner in erster Linie ankommt, zeigt uns folgende Zusammenstellung: Die Zahl der Zeichner betrug

bis 500 M.	9 198 274
von 500—2000 M.	5 245 575
„ 2100—10 000 M.	2 077 324
„ 10 000—100 000 M.	371 593
„ 100 000—1 000 000 M.	31 205
über 1 000 000 M.	2 364
Der Betrag der gezeichneten Summen ergab:	
bis 5000 M.	13 503 030 030
von 5000—10 000 M.	4 400 000 000
„ 10 000—100 000 M.	11 400 000 000
„ 100 000—1 000 000 M.	9 400 000 000
über 1 000 000 M.	8 100 000 000

Brauchen wir zu diesen Zahlen noch ein Wort hinzuzufügen? Nein, sie reden eine mehr wie deutliche Sprache. Auf die kleinen Zeichner kommt es in erster Linie an. Wir brauchen den Sieg. Dazu gehört Geld. Wer Geld hat, hat die Pflicht, dieses dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

*

Änderung der Lebensmittelrationierung.

Wie bereits in der Presse bekanntgegeben, muß mit Rücksicht auf das Ergebnis der am 15. Februar ausgeführten Getreidebestandsaufnahme, das erheblich niedriger, als erwartet wurde, ausgefallen ist, bis die Zahlen der angeordneten Nachprüfung endgültig feststehen, zu einer Einschränkung des Brotgetreideverbrauchs geschritten werden. Demgemäß hat das Kuratorium der Reichsgetreidekasse in seiner Sitzung am 23. März mit Zustimmung des Direktoriums mit Wirkung vom 15. April d. J. ab folgendes beschlossen:

1. Herabsetzung der täglichen Mehlration von 200 Gramm auf 170 Gramm.
 2. Herabsetzung der vom Selbstversorger zu verbrauchenden Getreidemenge von 9 Kilogramm auf 6,5 Kilogramm monatlich.
 3. Kürzung der den Kommunalverbänden für Schwer- und Schwerarbeiterzulagen zugezählten Mehlmengen um 25 Prozent.
 4. Streichung der Jugendlitzenzulage.
- Es ist Vorsorge getroffen, daß, wenn diese Einschränkungen Maß greifen, die Kartoffelzulage wieder billiger den Bevölkrten entsprechend geregelt ist, nach denen auf den Kopf und Tag $\frac{1}{4}$ Pfund und für die an der Reichsgetreidekasse festgesetzte Zahl von Schwerarbeitern weitere $\frac{1}{4}$ Pfund den Gemeinden zur Verteilung überwiehen werden. Soweit wider Erwarten in

Die Träger der Invalidenversicherung, also die Landesversicherungsanstalten und Sonderklassen, brachten im einzelnen folgende Summen auf:

1. Anleihe:	150,1 Millionen Mark
2. „	189,0 „ „
3. „	150,2 „ „
4. „	157,0 „ „
5. „	189,0 „ „
Insgesamt:	785,3 Millionen Mark.

In diesen Ziffern spiegelt sich die Leistungsfähigkeit und die soziale und nationale Bedeutung der deutschen Invalidenversicherung.

Bekanntmachung des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 15. April der 10. Wochenbeitrag für die Zeit vom 15.—21. April fällig.

Aus dem Verbandsgebiet

Cöln. (Verwaltungsstelle.) Am Sonntag, den 18. März fand in unserer Verwaltungsstelle eine allgemeine Vertrauensmänner-Konferenz statt. Selber war dieselbe nicht so besucht, wie es in Anbetracht der Bedeutung der Tagung erforderlich gewesen wäre. Handelte es sich doch darum, eine Aussprache aller Funktionäre herbeizuführen, wie die Aufgaben unserer Bewegung in gegenwärtiger Zeit zur Durchführung gelangen sollten.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Geschäftsstelle ist zu ersehen, daß die Arbeit im verfloffenen Jahre eine überaus vielgestaltige war, die an Umfang nicht hinter der Friedenszeit zurück steht. Als Ausgleich für die stets steigenden Lebensmittelpreise mußte in erster Linie eine angemessene Verdienststeigerung erstritten werden. Es wurden 17 Bewegungen im Berichtsjahre geführt, die alle mit gutem Erfolge für die Arbeiter endeten. Trotz dieser mit gutem Erfolg für die Arbeiter geführten Bewegungen haben dieselben es nicht für notwendig gehalten, sich dem Verbands- in größerer Zahl anzuschließen. Erst das letzte Vierteljahr brachte in dieser Richtung eine Besserung. Nachdem die drei ersten Vierteljahre uns einen Mitgliederzuwachs von 82 Kollegen brachten, erreichten wir im letzten Quartal einen Zuwachs von 103 Kollegen.

An Versammlungen wurden abgehalten 6 öffentliche, 79 Mitglieder- und 126 Werkstattversammlungen. Außerdem fanden noch 166 Verbands- und Vertrauensmännerkongresse statt. Das Versammlungswesen befreitigt in keiner Beziehung. Außer den Werkstattversammlungen war durchweg ein schlechter Versammlungsbesuch zu verzeichnen. Es hat keinen Zweck, die Tatsache zu beschönigen, vielmehr muß es Aufgabe aller Funktionäre sein, hierzu eine Wendung zum Besseren herbeizuführen. Ebenfalls hat der Beitragsmarkeverkauf ein ungünstiges Bild. 42,3 Beitragsmarken wurden im Durchschnitt erreicht. Die Befreiung vom Beitragszahlen bei Krankheitsfällen mag ungünstig auf die gesamte Beitragszahlung eingewirkt haben, trotzdem kann die Beitragszahlung nach keiner Richtung genügen und muß hierin unter allen Umständen eine Besserung eintreten. Die Ausgaben an Unterstützungen zeigen uns, daß die Verbandskasse sehr stark in Anspruch genommen wird. 6852 Mark wurden an Unterstützungen verausgabt. Bei Wiedereinführung der halben Krankenunterstützung ab 1. April wird diese Summe in diesem Jahre noch weit überholt werden. Es muß daher die Steigerung der Beitragsleistung Ehrensache eines jeden Kollegen sein. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes durch Kollegen Käfer, wurden die Kollegen Theodor Dreisbach, Cöln-Mülheim und Josef Klöbner, Cöln-Ehrenfeld als Kassenrevisoren gewählt. Hierauf erhielt Kollege Buhmann das Wort zu seinem Vortrage: „Ziele unserer Arbeit in gegenwärtiger Zeit.“

Redner zeigte, ein wie großes Interesse die Arbeiterschaft an dem jetzt schon 2 $\frac{1}{2}$ Jahre dauernden Kriege hat. England, unser schlimmster Gegner, habe die Vernichtung unserer Industrie, Handel und Gewerbe als das Ziel des Krieges vor Augen. Diesem englischen Vernichtungswillen müssen wir einen Deutschen Siegeswillen entgegenstellen, weil nur bei einem Frieden, der die freie Entfaltung unserer Volkswirtschaft garantiert, die Erhaltung und Verbesserung der Lage der Arbeiter gesichert ist. Alles muß eingesetzt werden, einen Frieden zu erringen, der uns und unsere Kinder vor der Wiederholung eines so fürchterlichen Krieges sichert. Dazu ist notwendig: Durchhalten bis zum vollständigen Siege! In dieser Zeit, wo wir vielleicht vor der Entscheidung stehen, darf das deutsche Volk nicht kleinlich zusammenbrechen. Mit dieser Aufgabe sind große Opfer insbesondere für die Arbeiter verbunden. Die Preistreiberereien sind für die minderbemittelte Bevölkerung doppelt hart. Die Kosten für die Lebenshaltung sind fast unerträglich. Durch die Arbeitsmethode sowie Ueberzeitarbeit auf der ganzen Linie, werden die Körperkräfte vollends aufgebraucht und können durch die mangelnde Ernährung nicht ersetzt werden.

Die Lebensmittelpreissteigerungen halten noch an. Die geplanten Preisausschläge für Getreide, Kartoffeln, Zucker usw. werden pro Jahr die Summen von 800 bis 850 Millionen Mark betragen. Demgegenüber kann nur mit allem Nachdruck Erhöhung der Löhne gefordert werden. Bei dieser unserer Tätigkeit ist die Mitarbeit aller Kollegen dringend erforderlich. Nur durch die Entschlossenheit aller Kollegen ist es möglich, Bewegungen zum guten Abschluß zu bringen. Diese Entschlossenheit wird nur erreicht, durch Stärkung und Ausbau unseres christlichen Metallarbeiterverbandes. Im letzten Jahre sieht dies die Metallarbeitererschaft auch immer mehr ein und sehen wir Erfolge auf agitatorischem Gebiete. Diese Erfolge könnten doppelt so groß sein, wenn mehr Kollegen mitgearbeitet hätten. Neuaufnahmen durch Vertrauensleute wurden erzielt im Monat Januar und Februar dieses Jahres in Cöln 5, Ehrenfeld 33, Raff 21, Humboldtstraße 11, Münst 18, Raff 5, Rathhauser 2, Mülheim 15. Solzweide 2, Dünnwald 2, Bild 2.

Hast du schon Kriegsanleihe gezeichnet?

Wenn nicht, dann beeile dich, die Frist zum Zeichnen läuft am 16. April ab.

Wer nichts abzugeben hat, kann natürlich nichts zeichnen.

Wer es aber eben kann, der soll und muß Kriegsanleihe zeichnen.

Laß dich nicht von törichten Schwärmern beeinflussen, die da sagen, durch das Zeichnen auf die Kriegsanleihe würde der Krieg verlängert!

Das Gegenteil ist wahr!

Wer Kriegsanleihe zeichnet, hilft mit, den Krieg verkürzen!

Ein imponantes Ergebnis der Kriegsanleihe verringert den Mut unserer Feinde und

stärkt den Mut unserer heldgrauen Brüder an allen Fronten.

Deshalb zeichne Kriegsanleihe soviel in deinen Kräften steht!

Gerade auf die kleinen Zeichner kommt es an!

Viele Wenig geben ein Viel!

einzelnen Fällen sich gleichwohl noch Stockungen zeigen sollten, werden zum Ausgleich für die fehlenden Kartoffeln wie bisher besondere Maßzuweisungen stattfinden.

Im Übrigen wird wiederholt darauf hingewiesen, daß, wenn die Verringerung der Brotzubereitung in Kraft tritt, $\frac{1}{2}$ Pfund Fleisch pro Kopf und Woche mehr gewährt werden wird, und zwar infolge des zu erwartenden Nachschubzuflusses zu einem Preise, daß auch die minderbemittelte Bevölkerung der erhöhten Fleischzuweisung teilhaftig werden kann.

*

Kriegsanleihe und Invalidenversicherung.

In welchem beträchtlichem Umfange die in der Sozialversicherung investierten Summen bisher für die deutschen Kriegsanleihen nutzbar gemacht werden konnten, zeigt die Tatsache, daß von den gewerblichen und landwirtschaftlichen Versicherungsunternehmen bei den ersten fünf Kriegsanleihen 244,47 Millionen Mark, von den Landesversicherungsanstalten und Sonderklassen sogar 785,3 Millionen Mark, insgesamt also 1,03 Milliarden Mark aufgebracht worden sind. Im einzelnen verteilt sich diese Summe wie folgt:

	1. Anleihe	2. Anleihe	3. Anleihe	4. Anleihe	5. Anleihe
1) gewerbliche Versicherungsunternehmen	32,75	48,17	46,50	47,32	45,37
2) landwirtschaftliche Versicherungsunternehmen	4,77	6,15	4,0	3,81	5,44

insgesamt 785,3 Millionen Mark.

Hierbei haben 46 Kollegen mitgewirkt. Die Aufnahmen verteilen sich auf die einzelnen Kollegen Besz 2, Gwandtka 1, Altenfeld 1, Hüter 1, Hüfner 1, Bilsch 1, Marx 2, Kommerzienrat 1, Schmidt 1, Köhler 1, Gohesberg 2, Schmiedler 1, Schmiedler 1, Woes 2, Hoffmann 1, Ragenast 4, Hüter 1, Steffens 1, Schüren 6, Friedrichs 1, Zimmermann 5, Trötschel 1, Durben 1, Busch 1, Stamed 3, Woes 2, Schiefer 4, R. Werner 1, Hündgen 1, Siep 9, B. Ritter 6, F. Ritter 2, Jansenberg 2, Ruffbaum 1, Schönenborn 2, Straß 2, Dreißbach 5, Schlösser 1, Deneffe 1, Patquet 3, Ortman 2, Barb. Stollenwerk 2,hardt 1, Scheer 2, Stauff 2, Klein 2, Ritter 1.

Diesen Kollegen sei auch an dieser Stelle für ihr monothames Eintreten für unsere Sache gedankt. Den übrigen Kollegen soll dies zum Beispiel dienen, auch ihrerseits alles daran zu setzen, den Verband vorwärts zu bringen, weil große Aufgaben nach Beendigung des Krieges zu lösen sind. Groß wird die Schuldenlast des Reiches nach Beendigung des Krieges sein. Die Steuern werden sich, selbst bei gutem Ausgang des Krieges, zweifach stark erhöhen. Deshalb liegt es im Interesse der Arbeiterschaft, daß die Regierung sich schuldig hält am Gelde.

Auch die Neuorientierung in der inneren Politik erfordert eine starke christliche Gewerkschaftsbewegung, damit wir unseren Einfluß geltend machen können. Ausbau und Stärkung des Verbandes muß darum unser aller Ziel sein. Es muß von Grund auf aufgebaut werden.

Auf eingehender Aussprache wurde folgende Entscheidung einstimmig angenommen:

„Die heute, den 18. März 1917 im Lokale zur Naismühle tagende Vertrauensmänner-Konferenz erkennt nach ausgiebiger Aussprache an, daß im Jahre 1917 alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um den Verband nach jeder Richtung zu stärken.

In Anbetracht der noch anhaltenden Steigerung der Lebensmittelpreise sieht die Versammlung es als ihre vornehmste Aufgabe an, die Löhne der Arbeiter entsprechend der stets steigenden Lebenshaltung zu erhöhen.

Soll aber diese Tätigkeit des Verbandes für die Arbeiter den gewünschten Erfolg haben, dann ist es notwendig, die unorganisierten Metallarbeiter dem Verbande anzuschließen.

Die Mittel um dieses zu erreichen, sind Mitarbeit aller Kollegen in der Vertretung und Hausagitation. Weiterhin aber muß das Versammlungsweien in den einzelnen Sektionen ausgebaut und ausgebaut werden. Es darf keine Sektion in der Verwaltungsfähigkeit sein, die nicht wenigstens einmal im Monat eine Mitgliederversammlung veranstaltet, denn nur dadurch ist es möglich, die erforderliche Anzahl Mitarbeiter zu erhalten.

Die Versammlung erwartet, daß in dieser Richtung alle Sektionen tätig sind und die Sektionsleitungen von allen Mitgliedern unterstützt werden.“

In seinem Schlusswort wies Kollege Buhmann darauf hin, daß, namentlich nach Annahme der Resolution aber auch die Arbeit überall in den Sektionen einsetzen muß. Alle Mittel müssen angewandt werden, darunter auch die Hausagitation. Besondere Aufgabe der Sektionsleiter ist es, mehr Mitarbeiter heranzuziehen. Dies ist nur möglich bei planmäßiger und vorbereiteter Mitgliederwerbungen. Nur bei Anspannung aller Kräfte ist es möglich, unsere Ziele zu erreichen. Darum Formaris. Anwärts unsere Aufgaben entgegen!

*

Frühjahrskonferenz im 1. Bezirk. Am Sonntag, den 1. April tagte im Städtischen Saalbau in Essen die Frühjahrskonferenz des 1. Bezirks, die von den Ortsgruppen des Bezirks sehr zahlreich besucht war. Leider hatten 3 kleinere Gruppen infolge der mangelhaften Verkehrshältnisse keine Delegierten entsenden können. Kollege Klotz begrüßte einleitend die erschienenen Kollegen, sowie auch den Verbandsvorsitzenden, Kollegen Wieber und außerdem den Bezirksleiter, Kollegen Hirtjieser, der nach zweijährigem Kriegedienst zum ersten Mal wieder an der Bezirkskonferenz teilnahm. Anschließend berichtete Kollege Klotz über die Entwicklung des Bezirks im abgelaufenen Kriegsjahr. Eingangs schilderte er das Gesamtbild, das sich gegenwärtig im dritten Kriegsjahr für die Arbeiterschaft im Allgemeinen und für die Metallarbeiter des Bezirks im Besonderen ergibt. Die Einführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst hat ja insbesondere die Metallarbeiter vor eine ganz neue Situation gestellt. Den Beschränkungen gegenüber, denen die Arbeiter durch das Hilfsdienstgesetz unterworfen worden sind, habe unbedingt ein Ausgleich geschaffen werden müssen. In der in diesem Zwecke geschaffenen Ausschüsse in unser Verband entsprechend den Bestimmungen vertreten. Die Wahlen zu den auf Grund des Gesetzes geschaffenen Arbeiterausschüssen haben erneut bewiesen, daß die gewerkschaftlichen Organisationen auch im Bereiche der Metallindustrie von der übergrößen Mehrheit der Arbeiterschaft als die geeignete Interessensvertretung angesehen wird und daß sie von sogenannten vaterländischen Vereinigungen nicht ersetzt werden soll. Bei der Besprechung der Lebensmittelpreiserhöhung führte der Kollege Klotz auch die neue Methode gewisser Kreise, insbesondere der Lebensmittel- und der von diesen abhängigen Dienstleistungsbereiche an, den Lebensmittel die Schuld für die Mängel unserer Lebensmittelversorgung und speziell für die steigenden Kosten in die Schuhe zu schieben. Nach Ansicht dieser Kreise ist die Lebensmittelversorgung nur zu regulieren, auf Grund der sogenannten Preispolitik. Diese mag für Leute mit genügend großen Einkommen richtig sein, für die große Mehrheit unserer Arbeiter jedoch nicht. Wenn aber die Verantwortlichen der Großindustrie nachdenken, auf der Preispolitik zu bestehen, dann müssen sie auch damit rechnen, daß die Arbeiter dann Löhne verlangen, die den fortwährend steigenden Lebensmittelpreisen entsprechen.

Die Mitgliederbewegung im Bezirk hat sich im letzten Jahre sehr erfreulich entwickelt. Aufnahmen waren zu verzeichnen 5928 gegen 1484 im Jahre 1915. Zum Militär eingezogen wurden 1171, sonstiger Abgang 1947, jedoch eine Mitgliederzunahme von 2829 zu verzeichnen war. Trotz der erheblichen Mitgliederzunahme ist die Beitragseinkunft gegen das Vorjahr noch gesteigert worden und betrug im Jahresdurchschnitt pro Mitglied 15,75 Mark. In dem ersten Quartal des laufenden Jahres hat die erfreuliche Entwicklung unseres Verbandes weiter angehalten und muß es Aufgabe unserer Kollegen sein, auch in Zukunft mit allen Mitteln diese erfreuliche Aufwärtsbewegung unseres Verbandes ganz besonders im hiesigen Bezirk zu fördern. Welche Mittel und Wege die einzelnen Ortsgruppen zu diesem Zwecke ergreifen müssen, war Gegenstand der weitestgehenden Darlegungen des Kollegen Klotz. Er wies vor allem auf die Notwendigkeit hin, sich in den Gruppen die nötige Zahl Mitarbeiter zu gewinnen. Die Vorbereitung für den Verband dürfte nicht nur von einzelnen Mitgliedern, sondern möglichst von allen Verbandskollegen betrieben werden. Besondere Augenmerk mußte auch der Gewinnung der durch die Kriegsnöte bedingten jetzt in der hiesigen Metallindustrie in größerer Anzahl beschäftigten Arbeiterinnen sowie der jugendlichen Arbeiter zugewendet werden. Wenn sich in diesem Jahre einmal alle Ortsgruppen aufrufen und ihre volle Kraft zur Stär-

Kollege Hirtjieser wies noch besonders darauf hin, wie bedeutungsvoll gerade in der heutigen Zeit eine Stärkung unseres Verbandes sei. Zur Erreichung dieses Zieles müßten alle verfügbaren Kräfte angespannt und alle Mittel angewandt werden. Dazu gehöre auch eine bessere Benützung des Verbandsorgans in der Vorbereitung. Dazu sei dann aber auch eine vielseitigere Mitarbeit am Verbandsorgan notwendig, damit auch in Wirklichkeit das Verbandsorgan ein getreues Spiegelbild aller wichtigen Vorgänge im Verbandsleben darstelle. Darauf fand nachstehende Entscheidung einstimmige Annahme:

„In Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Referenten beschließt die heutige Konferenz des 1. Bezirks, daß in allen angeschlossenen Ortsgruppen und Sektionen, in agitatorischer Beziehung entschieden weiter gearbeitet werden muß. Die gegenwärtige Lage für die Arbeiterschaft zeigt auch dem unorganisierten Teil die zwingende Notwendigkeit des Anschlusses an die gewerkschaftliche Organisation.

Besonderer Wert ist auch auf die Gewinnung der Jugendlichen und der Arbeiterinnen zu legen.

Um eine planmäßige, durchgreifende und zielbewusste Agitationsarbeit leisten zu können, muß für die Gewinnung und Schulung einer ausreichenden Zahl von Mitarbeitern Sorge getragen werden. Pflichtaufgabe aller Ortsgruppen und Sektionsleitungen ist es daher, in diesem Sinne zu arbeiten, damit der Kreis der Vertrauensmänner und Mitarbeiter entsprechend erweitert und dauernd sicher gestellt wird, um auch die Hausagitation wieder in stärkerem Maße betreiben zu können.

Die anwesenden Vertreter verpflichten sich, in ihren Ortsgruppen entschieden für die Durchführung dieses Beschlusses zu wirken.“


Sodann hielt Kollege Strunk-Essen einen sehr instruktiven Vortrag über Arbeiterausschüsse und die Wahlen dazu. Er schilderte zunächst die Entwicklung des Arbeiterausschussesgedankens und die zunehmende Verwirklichung desselben durch das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst. Er wies auch besonders auf die Bedeutung der Arbeiterausschüsse für die Vertretung der Interessen der Arbeiter hin, wie aber auch die Arbeiterausschüsse nur dann eine ersprießliche Tätigkeit ausüben könnten, wenn sie von starken gewerkschaftlichen Organisationen getragen würden. Er gab sodann praktische Winke für die Vorbereitung der Wahlen zu den Arbeiterausschüssen, soweit dieselben noch nicht getätigt sind und berichtete über die außerordentlich erfreulichen Erfolge bei den bisher getätigten Arbeiterausschuwahlen, wobei insbesondere die vorher sich so großsprecherisch gebärdenden Wirtschaftsfriedlichen elend unter die Räder gekommen seien.

In seiner Schlussansprache hob sodann der Verbandsvorsitzende, Kollege Wieber die außerordentlich erfreuliche Entwicklung des 1. Bezirks sowohl im vorangegangenen Jahre, wie aber auch in dem 1. Vierteljahr des laufenden Jahres hervor. Sache aller Kollegen sei es nunmehr, dafür zu sorgen, daß diese Aufwärtsbewegung des Verbandes im hiesigen Bezirk auch in Zukunft anhalte. Er wies besonders darauf hin, daß die in den einzelnen Gruppen erzielten Erfolge nur durch unermüdete, opferwillige Arbeit erreicht worden seien und daß in den Gruppen, die diese Aufwärtsentwicklung nicht zu verzeichnen hatten, durchweg die Mitarbeit aller Kollegen zu wünschen übrig gelassen habe. Auch diese Gruppen müßten sich nunmehr aufrufen und ihre Ehre darin setzen, es den anderen Gruppen gleichzutun. Mit dem dringenden Appell an die anwesenden Kollegen, mit vereinten Kräften auch in diesem Jahre an der weiteren Stärkung des Verbandes zu arbeiten, schloß Kollege Wieber seine eindrucksvollen und begeisternden Darlegungen.

Gegen 1/27 Uhr abends wurde die gut verlaufene Bezirkskonferenz mit einem kräftigen Schlusswort des Kollegen Klotz und der Mahnung an die Delegierten, nun die vielseitigen Anregungen der Konferenz in die Tat umzusetzen, geschlossen. Wenn diese Mahnung allseitig befolgt wird, wird der 1. Bezirk auch in dem weiteren Verlauf dieses Jahres die bisherige sehr erfreuliche Entwicklung aufzuweisen haben.

Veranstaltungs-Kalender

- Sonntag, den 15. April 1917: Oberhausen. Nachm. 4,30 Uhr bei Mueß, Falkensteinstr. P.-Strum. Abends 7,30 Uhr bei Ridders, Marienstr. Homberg. Abends 7 Uhr im Homberger Hof.
- Sonntag, den 22. April 1917: Gelsenkirchen. Vorm. 11 Uhr bei Dirkes, Generalsbergrabung der Verwaltungsstelle. Ob.-Gossp. Vorm. 11 Uhr bei Bultmann, Eigenstr. Bruchhausen. Nachm. 3 Uhr bei Galfmann, Schulstr.



Das Eisene Kreuz

I. Klasse
erhielten die Kollegen
Untersoffizier Puff, Menden
Thomas Krieg, Schwäbisch-Gmünd

Das Eisene Kreuz II. Klasse
erhielten die Kollegen
Julian Louven, Amern St. Georg
Nik. Koch, Augsburg-Landsberg
Paul Seibert, Cöln
Johann Schneider, Cöln-Mülheim
Peter Weber, Cöln-Brühl
Heinr. Schweiger, Duisburg-Buchholz
unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten.
Franz Böhner, Leinathe
unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten.
Paul Kühn, Magdeburg
Eberh. Vorweg, Menden
Ludw. Reitzgaul, München-Landslut
Otto Fehleberg, Solingen-Hölsheid
Hfr. Eam, Luttlingen
Walter Hasbach, Bernaukirchen
Die **Württemberg. Eis. Tapferkeitsmedaille**
erhielt der Kollege
Gustav Dehler, Schwäbisch-Gmünd
Die **Eiserne Verdienstmedaille**
erhielt der Kollege
Karl Balch, Luttlingen

Das Bayer. Militärverdienstkreuz III Klasse
mit Krone und Schwertern
erhielt der Kollege:
Ignaz Schühbsch, München.

✱

Bis jetzt haben sich 1330 unserer Kollegen das Eisene Kreuz und andere Ordensauszeichnungen erworben.

✱

Wir begrüßwünschen diese Tapferen und hoffen daß sie gesund in unsere Reihen zurückkehren.

Deutsche

Wachspapiere

und farben für alle Dreifachfärbungsapparate.
Schluppapier, Durchschlag- und Dreifachfärbungspapier.

Echo vom Niederrhein + Duisburg.

Gesellschaftsmiede und Stemmer
für Reparaturen gerichtet.
Elektro-Schweißwerk Anwen, D.-Ruhrt, Eisenbahnhafen.